

1. Rundbrief für Auslandslehrkräfte | Juni 2023



Foto: Subhash, Nusetti | www.unsplash.com

UNTERRICHTEN IM AUSLAND

Für alle, die bereits im Ausland arbeiten oder schon immer davon geträumt haben.

Im Ausland zu unterrichten, ist ein stiller Wunsch vieler Kolleginnen und Kollegen. Den Horizont erweitern, neue Kulturen intensiv erleben und Abwechslung und Abstand im Beruf und Alltag sind gute Gründe für eine Zeit im Ausland.

Die GEW Hessen engagiert sich für Interkulturalität. Der neue Rundbrief soll bereits im Ausland arbeitende oder daran interessierte Kolleginnen und Kollegen unterstützen.



Inhalt

- Grußwort an die Leser:innen
- AGAL – 67 Jahre Einsatz für Auslandslehrkräfte.
Ein kurzer Überblick
- Lehrkräftemangel – Sinkende Chancen für die Vermittlung ins Ausland?
- Deutsche Schule Moskau – Schwierige Lage
- Deutsche Schule Kiew – Distanzunterricht
- Deutsche Schule Erbil – Nordirak
- Gut zu wissen!
- Buchrezension - Krisen anders denken

Grußwort an die Leser:innen

Das Interesse am Auslandsschuldienst ist in Hessen nach wie vor groß. Kriege und Krisen, Diktaturen und autoritäre Staaten verunsichern, schmälern aber kaum die Zahlen der Bewerber:innen. Deutsche Auslandsschulen sind Inseln, die in die Gastländer ausstrahlen. Der seit Jahren schleichende Lehrkräftemangel, fehlende Vertretungsreserven und Probleme mit Freistellungen sind dagegen ein spürbares Hindernis.

Dieser Rundbrief soll die sich hieraus ergebenden Fragen und Entwicklungen aufgreifen, Grundlegendes und Aktuelles berichten und natürlich auch dazu beitragen, das Interesse an einer solchen Erfahrung zu wecken. Gleichzeitig kann und soll dieser nun zweimal im Jahr erscheinende Rundbrief als Plattform zur Vernetzung aller in der GEW organisierten Auslandslehrkräfte dienen.

Wir wünschen Ihnen und euch eine anregende Lektüre! ■

Thilo Hartmann,

Landesvorsitzender der GEW Hessen.

Günther Fecht,

Beauftragter der Arbeitsgemeinschaft.

AGAL – Ein Überblick 67 Jahre Einsatz für Auslandslehrkräfte.

Deutsche Auslandsschulen gibt es schon lange. Waren es vor dem 1. Weltkrieg noch an die 5.000 Schulen, die nach dem Gießkannenprinzip gefördert wurden, sank die Zahl nach dem 1. Weltkrieg auf 500 Schulen und nach dem 2. Weltkrieg auf weniger als 50 Schulen ab. Der Anteil hat sich nach heutigem Stand auf knapp 140 Deutsche Schulen im Ausland stabilisiert. Die Vermittlung der Lehrkräfte lief im Vergleich zu heute recht ungeordnet. 1956 gründete eine Gruppe um Herbert R. Koch die Arbeitsgruppe Auslandslehrkräfte. Koch blieb bis 1973 Vorsitzender. Anfang der 1960-iger Jahre beschäftigte er sich mit den Belangen des Auslandsschulwesens, führte viele Gespräche mit dem auswärtigen Amt, dem DGB, der Max-Träger-Stiftung, Vertreter:innen der KMK und Abgeordneten des

Bundestages. In seiner 1961 veröffentlichten Denkschrift forderte er die Errichtung einer Zentralstelle zur koordinierten Vermittlung von Lehrkräften ins Ausland. Der Deutsche Bundestag beschloss 1967 die Einrichtung der „Zentralstelle für das Auslandsschulwesen“, die dann ein Jahr später ihre Arbeit aufnahm. In Zusammenarbeit mit Prof. Heinrich Rodenstein (GEW-Vors. 1960 – 1968) erstellte Koch die „Konzeption einer auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland“, die 1971 auf dem Gewerkschaftstag in Kiel verabschiedet wurde.

Die Struktur der AGAL änderte sich seitdem kaum. Als Arbeitsgruppe des GEW-Hauptvorstands setzt sie sich aus den von den einzelnen Landesverbänden entsandten Beauftragten zusammen; hinzu kommen kooptierte Mitglieder für einzelne Themen, wie z.B. Europäische Schulen, Berufliche Bildung usw. Die AGAL steht in regem Austausch mit den o.g. Mittlern sowie dem Weltdachverband der Auslandsschulen (WDA) und dem Verband deutscher Lehrkräfte im Ausland (VdLiA), der dem Philologenverband nahesteht.

In diesem Jahr wird die AGAL 67 Jahre; sie geht aber nicht in Pension. Der Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen, die Vernetzung untereinander und alle Fragen und Probleme bei der Bewerbung und Bewältigung des Schulalltags im Ausland stehen im Zentrum unserer ehrenamtlichen Arbeit. ■

Hintergrund

Lehrkräftemangel – Sinkende Chancen für die Vermittlung ins Ausland?

Diese Frage beschäftigt auch Lehrkräfte in Hessen. Die Zentralstelle für Auslandsschulwesen (ZfA) sieht bislang keinen Mangel an Bewerber:innen, das teilte sie im letzten Jahr auf Anfrage mit.

In den letzten Jahren sind die Zahlen der auf dem Dienstweg vermittelten Lehrkräfte kontinuierlich zurückgegangen. In Hessen sind es noch 124 Auslandsdienstlehrkräfte, im vorigen Schuljahr waren es noch 134 Kolleginnen und Kollegen. Vor zehn Jahren waren es im Vergleich 178 Auslandslehrkräfte. Die Mindestzahl der je Bundesland freizustellenden Lehrkräfte wurde vor vielen Jahren nach dem Königsteiner Schlüssel festgelegt. Hessen

dürfte dem noch entsprechen. Zum Leidwesen der ZfA gibt es keine bindende Wirkung. Von Herrn Lauer, dem Vorgänger der jetzigen Leiterin der ZfA, ist bekannt, dass er immer wieder einzelne Länder und die KMK anmahnte, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Er spielte sogar mit dem Gedanken, den Typus einer Bundeslehrkraft zu schaffen. Ein verzweifelter, aber kein guter Gedanke.

Mit dem Auslandsschulgesetz (2014) meinte die Politik eine Lösung gefunden zu haben. Bedingt. Das Gesetz ist ein Auslandsschulfinanzierungsgesetz. Es verschafft den Schulen eine gewisse Sicherheit, fordert sie aber auf, sich Lehrkräfte auf dem freien Markt zu suchen. Cornelia Pieper (FDP) war als Staatsministerin im Auswärtigen Amt maßgeblich daran beteiligt. Aber bereits zwei Jahre später, auf der AGAL-RückkehrerInnen-Tagung in Göttingen (Link: <https://cutt.ly/CwwryLeA>), teilte Pieper, inzwischen Generalkonsulin in Danzig, im Gespräch mit, dass das Auslandsschulgesetz dringend verändert werden müsse. Sie stimmte zu, dass es keinen „freien Markt“ für Lehrkräfte in Deutschland gebe. Der Weltdachverband der Deutschen Auslandsschulen (WDA), der die Interessen der privaten Träger zu vertreten vorgibt, jubelte und begann, Lebenszeit verbeamtete Lehrkräfte als sog. Ortslehrkräfte anzuwerben, sprich: Beurlaubung einreichen, Vertrag unterschreiben und ab ins Ausland. Haken: deutlich geringeres Einkommen, gleiche Arbeit, mangelhafter Kündigungsschutz und fehlende Versorgungszuschläge für die Pension. Der WDA entwickelte sich zu einer Art Zeitarbeitsfirma, heimstammte Mitgliedschaftsbeiträge der im WDA organisierten Deutschen Auslandsschulen ein (Quote: ca. 70 Prozent) und wurde für kurze Zeit eine ernstzunehmende Konkurrenz der ZfA, insofern als der WDA selbst die Verträge mit den Lehrkräften abzuschließen begann. Die ZfA protestierte, diese Praxis



Foto: jcomp, www.freepik.com

wurde eingestellt, nicht aber das Anwerben von auf Lebenszeit verbeamteten Lehrkräften auf dem angeblich nicht vorhandenen „freien Markt“ in den Bundesländern. Diese Praxis betrifft ausschließlich die Deutschen Auslandsschulen. Der Schlüssel für die Versorgung mit Lehrkräften liegt bei den Ländern, wohingegen die individuellen Chancen von einer Vielzahl von Faktoren abhängen: Schulamt, Schulleitung, Status, Fächerkombination und einem Quäntchen Glück. Tendenz: Die Zahl der dienstlich vermittelten Lehrkräfte wird zugunsten der „frei“ angeworbenen Lehrkräfte weiter sinken. ■

Deutsche Schule Moskau – Schwierige Lage

Die DS Moskau hat nach wie vor einen ausgezeichneten Ruf. Putins Töchter Katerina und Maria besuchten diese Schule um die Jahrtausendwende und machten ihr Abitur. Nach dem brutalen Überfall auf die Ukraine, als die französische und amerikanische Schule Medienberichten zufolge sofort den Betrieb einstellten, entschied sich die DS Moskau, eine Botschaftsschule, den Unterricht weiter zu betreiben. Die allermeisten Kolleginnen und Kollegen blieben. Das Leben in Moskau habe sich kaum geändert. Die Shoppingmalls seien um viele westliche Marken ärmer geworden. „Auf Starbucks und McDonald’s kann ich gut verzichten“, schrieb mir ein Kollege, „aber mit dem Bargeld gibt es Probleme“. Die Mietkosten seien gestiegen und aus Deutschland dürfe man nur 10.000 Euro einführen. Für deutsche Familien wurde es eng. Flüge über Istanbul oder Dubai kosten das Dreifache.

Was passiert nun aktuell?

Der Alltag verlaufe normal und die große Politik sei kein Gesprächsthema. Es werden jedoch viele deutsche Schülerinnen und Schüler zum Schuljahresende gehen. Die russische Seite habe – so die Info – die Mitarbeiterzahlen deutscher Einrichtungen stark reduziert, auch bei der Botschaft und den Konsulaten. Das Goethe-Institut sei schon geschlossen. Es gebe noch Bewerber:innen aus Deutschland, aber aufgrund sinkender Schüler:innenzahlen sei ungefähr der Hälfte der Mitarbeiter:innen, russische wie deutsche Kolleginnen und Kollegen, zum 2. Juni gekündigt worden. Die

Schulleitung versucht weiter, die Schule zu erhalten. Um die Zweizügigkeit zu erhalten, versucht man auch verstärkt russische Eltern zu gewinnen. ■

Deutsche Schule Kiew gibt nicht auf

Am 14.02.2022 schickte die deutsche Botschaftlerin in Kiew sehr rechtzeitig eine Warnung an die Deutschen in der Ukraine: „Sie haben die Nachrichten und Meldungen über die Spannungen in unserer Region verfolgt, sodass es Sie nicht überraschen wird, dass das Auswärtige Amt Ihnen jetzt rät, die Ukraine zu verlassen, um sich und Ihre Familien an einen sicheren Ort zu bringen. Noch besteht die Möglichkeit, die Ukraine mit dem Flugzeug, mit der Eisenbahn, in Reisebussen und im eigenen Automobil zu verlassen.“ In diplomatischen Kreisen dämmerte schon, was wir – nahezu live – von Putin erfahren sollten. Einen Tag nach dem völkerrechtswidrigen Überfall schrieb der damalige Schulleiter Gerald Miebs und Fabian von Reinsperg (PQM DS Kiew) einen Aufruf zur Flüchtlingshilfe, nachdem die russischen Truppen über Weißrussland eingefallen waren. Zitat: „Am Morgen des 25. Februar wurden erste russische Militärfahrzeuge in einem an die DS Kiew angrenzenden Stadtviertel gesichtet.“ Viele Menschen flohen in den Westen. Miebs rief dazu auf, Unterkünfte für die flüchtenden Familien seiner Schulgemeinde anzubieten. Auch die GEW hat die Aktion unterstützt. Viele Kolleg:innen aus ganz Hessen meldeten sich um zu helfen.

Nach der Pensionierung von Miebs kümmert sich bereits ein neuer Schulleiter darum, Lehrkräfte anzuwerben. Es gibt auch Bewerber aus Hessen.

Auf Nachfrage der GEW teilte das Sekretariat per E-Mail mit: „Unsere Schule ist offen, der Unterricht erfolgt in hybrider Form.“ Auch im neuen Schuljahr müsse davon ausgegangen werden, dass die Unterrichtsform so bliebe. Fast jede Nacht würde Kiew von den Russen mit Raketen aller Art und Drohnen beschossen.

Im Wettbewerb „Schüler bauen weltweit Brücken“ der DIHK wurde die DS Kiev Anfang Mai dieses Jahres mit einem Sonderpreis in Höhe von 7.000 Euro „für die Aufrechterhaltung des Schulbetriebs unter

schwierigen Bedingungen“ ausgezeichnet. Siehe Link: <https://cutt.ly/Uww265SG>

Das Schulgeld liege aufsteigend nach Klasse zwischen 6.000 und 8.000 Euro pro Jahr. Bei mehreren Kindern gebe es Ermäßigungen. Nähere Infos für ukrainische Mütter mit Kindern, die nach Abwägung der Sicherheitslage zurückkehren wollen, gibt es hier: <https://cutt.ly/Vwwh51dc>. ■

Deutsche Schule Erbil – Nordirak

Diese Schule liegt im Kurdengebiet im Norden Iraks. Während im 100 Kilometer entfernten Mossul die Kämpfe mit dem IS tobten, war es in Erbil ruhig. Die Stadt boomt seit Jahren und lockte so viele Geflüchtete zurück. Auch aus Deutschland, sodass sich die Deutsche Schule über die Kinder der Rückkehrerfamilien freut. Der Journalist Matthias Holland-Letz hat für den WDR 5 einen knapp 22-minütigen Radiobericht über die Deutsche Schule Erbil gemacht. Absolut hörenswert: <https://cutt.ly/9wwrtu1Y> ■

Gut zu wissen

A) Corona-Impfung. Nach wie vor gilt die Verfügung der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA): Nur ausreichend Geimpfte werden ins Ausland vermittelt. Das Auswärtige Amt (AA) gibt diesbezüglich Sicherheitswarnungen.

B) Nebeneinkünfte während der Zeit als vermittelter Lehrkraft im Ausland. Während des Auslandseinsatzes ist der Gedanke an Nebentätigkeiten durchaus sehr selten. Aller Erfahrung nach geben weder die Gehälter noch die Arbeitszeiten Grund dazu, sich nach weiteren Tätigkeiten umzuschauen. Auszuschließen ist dies aber nicht. Engagierte Lehrkräfte finden immer Wege, neue Projekte, Seminare für Kolleg:innen, Surfkurse, Nachhilfe, Tätigkeiten als Chorleiter oder Imkerinnen zu ersinnen. Kurzum: Für Beamte in Deutschland gilt, dass in einem gewissen Umfang Nebentätigkeiten gestattet werden können. Können, nicht müssen. Siehe dazu: BBG, §99 Link: <https://dejure.org/gesetze/BBG/99.html>

C) Beihilfen in Krankheits-, Pflege- und Geburtsfällen - Bundesbeihilfeverordnung (BBhV). Für verbeamtete Auslandsdienstlehrkräfte (ADLK) ist nun nicht mehr die Landesbeihilfestelle Kassel zuständig, sondern die Beihilfestelle des Bundesverwaltungsamts in Köln. Nach dem Referendariat sind vermittelte Bundesprogrammlehrkräfte (BDLK) für die Zeit ihres Auslandseinsatzes ebenfalls beihilfeberechtigt. Gleiches gilt für Fachberater:innen, der einzigen Gruppe von Kolleg:innen, die direkt einen Arbeitsvertrag mit der ZfA haben, obgleich sie an Standorten im Ausland arbeiten. Für vom Bundesland vermittelte Lehrkräfte, sog. Landesprogrammlehrkräfte, ändert sich (erfreulicherweise) nichts, Kassel bleibt zuständig. Sie werden von der ZfA über die Fachberater:innen mitbetreut.

Aber: Angestellte ADLK und BPLK haben keinen Anspruch auf Beihilfe. Das Gleiche gilt natürlich für Ortslehrkräfte. Link: <https://cutt.ly/VwwrpQvA>

Tip: Die AGAL hat 2017 eine Auslandsversicherung mit der UKV ausgehandelt, die GEW-Mitgliedern günstige Tarife anbietet. Siehe Newsletter 2 – 2022 GEW Südhessen.

D) ChatGPT – Stress hoch 3. Kolleginnen und Kollegen an Auslandsschulen sollten sich auf dieses Thema einstellen. In Hamburg gab es Betrugsversuche bei den Abiturprüfungen, so der Deutschlandfunk. Von hessischen Kolleg:innen gibt es ähnliche Berichte. Folgende Geschichte erreichte die GEW: Ein Schüler der 11ten Klasse hat während einer Englisch-Klausur ChatGPT verwendet. Er bearbeitete die Aufgaben zu George Orwells „Animal Farm“ in fehlerfreiem und eloquentem Englisch. Ungewöhnlich, die Handys waren eingesammelt worden, wie sollte man ihm da etwas nachweisen? Auffällig und seltsam war allerdings, dass er drei englische Wörter per Sternchen ins Deutsche rückübersetzt hatte. Ihm wurde bei Rückgabe der Klausur seitens der Lehrkraft das Angebot gemacht, die Klausur mit den Nachschreibern wiederholen zu dürfen, wenn er die Wahrheit sagte. Es arbeitete in ihm, dann gab er zu, dass er über seine Smartwatch in Verbindung mit einem Ohrstöpsel, den er während der Klausur verdeckt hielt, die Aufgaben in sein GPT-Programm eingegeben und den englischen Text erhalten habe.

Für Auslandslehrkräfte dürfte sich dieses „Mogelsystem“ ebenfalls als ernstzunehmendes Problem stellen. Bei den verschiedenen Abschlussprüfungen reicht es nicht aus, die Smartphones abzugeben, ein Standard mittlerweile, es gilt, nun auch weitere Hilfsmittel einzusammeln und selbst Toilettengänge zu notieren. Hausaufgaben verlieren dadurch auf der einen Seite an Wert, können aber auf der anderen Seite zu Lernzuwächsen durch ChatGPT führen. Wie aber damit umgehen? Die GEW bot dazu am 30.05.23 eine Online-Fortbildung an. Weitere werden folgen, online, damit auch für Auslandslehrkräfte zugänglich.

E) Wartezeit vor der Zweitvermittlung ins Ausland.

Viele Lehrkräfte, die aus dem Auslandsschuldienst zurückkehren, kommen mit besten Erfahrungen zurück und möchten am liebsten möglichst schnell wieder hinaus. Der Reformpädagoge Otto Herz aus Bielefeld (GEW Hauptvorstand 1993 - 1997) nannte dieses Phänomen einmal scherzhaft, aber treffend, eine Art „Auslands-Virus“, das die überwiegende Zahl der Lehrkräfte verzaubere. Damit hat er recht. Es ist eine herrliche Zeit.

Der Gesetzgeber hat jedoch festgelegt, dass die zurückgekehrte Lehrkraft mindestens wieder drei Jahre im Inlandsschuldienst tätig gewesen sein muss, um eine zweite Vermittlung ins Ausland zu erhalten. Der dem zugrundeliegende Gedanke ist, dass die Deutschen Schulen im Ausland wie im Inland davon profitieren. Ferner sollen möglichst viele Kolleg:innen von dieser Möglichkeit Gebrauch machen können.

F) Gleich nach dem Referendariat hinaus? Junge Kolleg:innen fragen sich, ob sie sich nicht gleich nach dem Referendariat als BPLK für den Dienst an einer Auslandsschule bewerben sollten. Infos bei der ZfA unter diesem Link: <https://cutt.ly/Gwwjtboi>

Aufgrund des aufziehenden Lehrkräfte mangels könne man sich ja ausrechnen, wie schwierig es sei, nach der Verbeamtung auf Lebenszeit ins Ausland zu kommen. Dann doch jetzt als BPLK bewerben und die vermeintlich bessere Chance nutzen. Denn in ein paar Jahren wäre der Mangel – so die Medienberichte – so groß, dass man dann eine Beamtenstelle

auf dem Silbertablett gereicht bekäme. Blicken wir kurz zurück. Anfang der 1990iger Jahre gab es Lehrer:innen im Überfluss, die geburtenstarken Jahrgänge verließen die Universitäten, stritten um Referendariatsplätze und standen ohne Perspektive dar. Da schuf die ZfA die BPLK-Stellen: Sehr gut ausgebildete und hoch motivierte Lehrkräfte wurden mit niedrigen Gehältern ins Ausland vermittelt. Nicht wenige nahmen dieses Angebot an. Sechs Jahre Südamerika oder Australien oder andernorts auf der Welt waren verlockend. Nach der Rückkehr fanden jedoch nur wenige in den Inlandsschuldienst. Sie waren bei den Schulämtern einfach nicht mehr auf dem Plan. Ihr Dienst wurde mancherorts sogar als selbstgewählter Urlaub abgekanzelt. Waren sie im Ausland noch Beamte, so verloren sie diesen Status im Inland. Taxifahren. Die AGAL hat sich für die Anerkennung ihrer Tätigkeit im Ausland als Lehrtätigkeit eingesetzt. Die Lage hat sich in einzelnen Bundesländern verbessert. Der Beamtenstatus als Bundesbeamter endet auch heute nach der Rückkehr, da Schule Ländersache ist, aber die Übernahme in den Inlandsschuldienst ist gegeben.

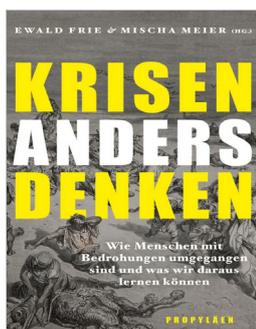
Empfehlung: Wenn das Fernweh beherrschbar ist, sollte man das Stellenangebot einer Schule in Hessen annehmen, die Verbeamtung auf Lebenszeit nach drei Jahren abwarten und dann die Bewerbung für den Auslandsschuldienst vorbereiten. ■

Buchrezension - Krisen anders denken

Geht das? Zwei Historiker der Uni Tübingen, Prof. Ewald Frie (Neuere Geschichte) und Prof. Mischa Meier (Ältere Geschichte), befassen sich in einem breit angelegten Forschungsprojekt mit der Fragestellung, wie Menschen weltweit mit Bedrohungen umgegangen sind und was wir daraus lernen können. So steht es im Untertitel des gerade veröffentlichten Buches. Die zahlreich beteiligten Wissenschaftler:innen konzentrieren sich auf einzelne Ereignisse, die damals und heute Gefühle von Angst und Bedrohung hervorgerufen haben, wie z.B. 9/11, Ebola, Hurrikan „Irma“ in Haiti, Großinquisitoren in Lima im 16. Jahrhundert, Widerstand gegen „Land Grabbing“ in Sierra Leone, „Making New Zealand“, die bedrohten Ordnungen Istriens, die Justinianische Pest, Bewässerung als Grund für

Versalzung der Böden in Australien und Russland, die Kölner Silversternacht 2015/16 und ihre Folgen, Aids in den Achtzigerjahren, Russlands Angriffskrieg in der Ukraine, um nur einige der Themen zu nennen. „Ohne Kenntnis unserer Geschichte, bleibt die Gegenwart unbegreifbar.“ Bezugnehmend auf dieses bekannte Zitat von Helmut Schmidt könnte man annehmen, dass die Autor:innen ihre Elfenbeintürme verlassen haben, um einer breiten Öffentlichkeit darzulegen, welche Dynamiken Krisen jedweder Art bewirkt haben – im Positiven wie im Negativen.

Innovativ. Informativ. Interessant. Der Ansatz ist vielversprechend und lesefreundlich. Im Aufbau gleicht das Buch einer auf Netflix oder Arte eingestellten Serie, insofern als 36 Folgen (jeweils 12 - 15 Seiten lang) in 5 Staffeln angeordnet sind. Zwei ausdrucksstarke, durch „und“ verbundene Verben bilden die Überschriften der fünf Kapitel: Bedrohen und fürchten, Sprechen und anheizen, Ahnen und wissen, Inszenieren und imaginieren, Beenden und zurückblicken. In einem Schlusswort resümiert einer der beiden Herausgeber: „Lasst uns Krisen anders denken, indem wir ernst nehmen, dass sie als Bedrohungen vorgestellt, empfunden, begriffen werden können.“ Das sei die Idee des Buches. Dieser Anspruch ist nun gewiss nicht neu, Ableitungen, Folgenabschätzungen, Szenarienentwürfe und ähnliches gehört zum wissenschaftlichen Denken. Der Strauß an bunten Themen, die hier vorgestellt, analysiert und bewertet werden, sind gut recherchiert und ausführlich annotiert. Den Leser:innen bietet sich eine spannende Lektüre mit aktuellen, historischen und ökologischen Ereignissen.



Buchtipps:
Krisen anders denken
 Herausgegeben von:
 Ewald Frie und
 Mischa Meier
 Preis: 32,- Euro

Günther Fecht, Kinzig-Schule Schlüchtern, Sprecher der Arbeitsgruppe Auslandslehrkräfte



Studium der Fächer Deutsch, Englisch und Politik an der Philipps-Universität Marburg einschließlich eines Auslandsjahres an der University of Kent at Canterbury (1984-1990). Referendariat am Studienseminar 1 in Frankfurt am Main, Gesamtschule am Ried, Bergen-Enkheim. Einstellung an den Beruflichen Schulen in Gelnhausen (1992-2002), in dieser Zeit Landesverbindungslehrer der LSV (1994-2002) sowie Koordinator des German American Partnership Program mit New York State (1998-2002). Danach vier Jahre Auslandsschuldienst an dem ungarisch-deutschen Wirtschaftsgymnasium in Pilisvörösvár bei Budapest. Seit 2006 Lehrer an der Kinzig-Schule in Schlüchtern. Mitglied in der GEW-bundesunmittelbaren AG Auslandslehrkräfte (AGAL), 2016-2021 Bundesvorsitzender der AGAL.



Foto: Malvestida, www.unsplash.com

Termine

Im Ausland unterrichten?

Donnerstag, 6. Juli 2023 | 15 bis 18 Uhr
 GEW Hauptvorstand Frankfurt, Reifenberger Str. 21
 Anmeldung über: anmeldung@lea-bildung.de

Im Ausland unterrichten?

Online-Veranstaltung

Mittwoch, 22. November 2023 | 15 bis 18 Uhr
 Anmeldung über: anmeldung@lea-bildung.de

Impressum

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
 Landesverband Hessen
 Zimmerweg 12, 60325 Frankfurt
 Tel. 069-971293-0
info@gew-hessen.de
www.gew-hessen.de

Redaktion: Günther Fecht
 Grafik und Satz: Dennis Kahlenberg
 Ausgabe: Juni 2023